

Eine-Welt-Landesnetzwerk stellt Kinderschutz auf die Agenda Schulungswochenende für Gruppen und Vereine in Linstow

Rostock. Beim Eine-Welt-Landesnetzwerk Mecklenburg-Vorpommern steht Kinderschutz ein Wochenende lang ganz oben auf der Agenda: Vom 15. bis zum 16. März schult das Rostocker Netzwerk in Linstow Gruppen und Vereine mit Partnerschaften auf der anderen Seite des Globus - zu Kinderschutz.

„Das Thema ist leider sehr aktuell“, sagt Juliane Thieme, Koordinatorin des Projekts Globale Partnerschaften beim Eine-Welt-Landesnetzwerk. „Der Missbrauchsgipfel der katholischen Kirche ist erst ein paar Wochen alt und auch in der Entwicklungszusammenarbeit gab es in den vergangenen Jahren immer wieder Skandale um Kindesmissbrauch oder Kindeswohlgefährdung. Wir als Landesnetzwerk sind an dem Thema schon länger dran und erarbeiten mit unseren Partner*innen Kinderschutzpolicies, also einen Plan, um Missbrauch und anderen Kindeswohlgefährdungen vorzubeugen und angemessen auf Vorkommnisse zu reagieren.“ Angemeldet sind entwicklungspolitische Gruppen, Vereine und Schulen aus Mecklenburg-Vorpommern mit Partnerschaften in Ländern auf dem afrikanischen Kontinent und Lateinamerika.

Aber wie erkennt man Kindeswohlgefährdung in der entwicklungspolitischen Arbeit? Wie schützt man Kinder? Wie erstellt man eine Kinderschutzpolicy? Eine der Referentinnen des Wochenendes ist Marion Kreissl, sie arbeitet für das Thema Kinderschutz als freie Referentin und Trainerin. „Es gibt nicht die eine Lösung“, sagt sie, „aber schon wiederkehrende strukturelle Probleme an denen man ansetzen kann.“ Entwicklungsfachkräfte beispielsweise arbeiteten weit weg, fühlten sich im Ausland oft anonym und der sozialen Kontrolle entzogen. Viele haben eine Sonderstellung und genießen oft Macht in den Einsatzländern. Bedingungen, die auch Pädosexuelle anlocken könnten. Zusätzlich haben deutsche Organisationen auch Verantwortung für Ihre Mitarbeitenden, ob international oder vor Ort. Diese müssen wissen, wie sie in Extremfällen kompetent und schnell reagieren können. Auch der Schutz vor falschen Anschuldigungen ist wichtig.

„Der Schwerpunkt liegt natürlich darauf, Kindeswohlgefährdung zu vermeiden“, sagt Marion Kreissl. Durch Schulungen und Workshops, durch klare Regeln was erlaubt und verboten ist, sei es beim Fotografieren oder Filmen von Kindern, oder in der pädagogischen Arbeit. Wichtig sei aber auch, Vorgehensweisen für den Ernstfall festzulegen und Verantwortungsbereiche zwischen der Einsatzorganisation - zum Beispiel der Kirchengemeinde aus Deutschland - und den Partnern vor Ort voneinander abzugrenzen. Bevor man Mitarbeitende oder Freiwillige entsende, könne man erweiterte polizeiliche Führungszeugnisse anfordern und Kündigungsgründe vorher festlegen, um Täter*innen schnell zur Verantwortung zu ziehen und Opfer zu schützen. Kinderschutz funktioniert jedoch nur Hand in Hand mit lokalen Kinderschutzstrukturen, sei es seitens der lokalen Behörden oder Partnerorganisationen.

Die rund 70, dem Landesnetzwerk bekannten Gruppen in Mecklenburg-Vorpommern sind oftmals ehrenamtlich organisiert. Sieh neben den eigentlichen Projekten in den Ländern Afrikas oder Südamerikas noch mit der Erarbeitung einer Kinderschutzpolicy zu beschäftigen, ist für viele eine zusätzliche Aufgabe. „Wir haben das Wochenende bewusst so organisiert, dass Zeit ist, sich intensiv mit Kinderschutz zu beschäftigen und auch gemeinsam eine Strategie für die eigene Gruppen, den eigenen Verein zu entwickeln.“ sagt Juliane Thieme.

Für das Wochenende gibt es noch freie Plätze. Kontakt: Juliane Thieme, 0381-36767563, thieme@eine-welt-mv.de

Informationen rund ums Thema Globale Partnerschaften Mecklenburg Vorpommern sind einzusehen unter <http://www.eine-welt-mv.de/globale-partnerschaften/>